

was das Diebsgesicht hier noch alles versteckt hat!“ — Der Mann lief fort, und nun überschüttete die Frau das erschrockene Kind mit einer wahren Flut von Schimpfworten. Sobald es nur den Mund aufthun wollte, um sich zu rechtfertigen, wurde es mit Stößen zur Ruhe verwiesen. „Ich werde dich lehren,“ schrie sie, „mir künftig meine Uhr und mein Silber zu stehlen, du



Rabe du! Und wo hast du das Bündel da her? Jakob, sieh doch einmal nach, was da drin ist!“ Der Holzhacker that, was ihm die Frau befohl. Das Kind wollte sagen, wie es zu den Kleidern gekommen, aber die Alte ließ es nicht zu Worte kommen. „Ei, sieh da! die Kleider sollt' ich ja kennen. Also auch die Leute da oben, die eben abgereist sind, hat sie bestohlen? Seht doch, wie pffiffig das junge Ding schon ist. Erst wird geklopft und dann geklingelt, und dann das Ohr an die Thür gelegt, — o, ich hab' alles gesehen! — und wenn man merkt, daß niemand da ist, geht's wie der Wind in den Keller, um das gestohlene Gut aus dem Diebeswinkel abzuholen. Aber warte nur, wenn du erst wirst eingesperrt sein, wird dir bei Wasser und Brot dein Handwerk schon gelegt werden. — Ja, heule und schreie nur immer zu, die Krokodilstränen kennen wir schon. Alles Heuchelei, alles Lügen!“ So schrie die Alte immer fort, daß dem armen Kinde Hören und Sehen verging. Auf seinen Knien bat es, man möchte es doch frei lassen, es wäre ja ganz unschuldig. Da half kein Bitten, kein Flehen.

Bald war auch der Hausmann wieder da mit dem Polizeidiener. „Da haben wir sie endlich,“ sprach er und zeigte auf das Kind; „das ist die Brut,